



## Sozialstaat »nur für Deutsche«

### Mit welchen Inhalten treten die Neonazis auf?

»Heraus zum 1. Mai! Arbeit durch Systemwechsel«

»Arbeitsplätze statt Globalisierung«  
 »Arbeit für Millionen statt Profite für Millionäre«

»Unsere Agenda heißt Widerstand – Kapitalismus abschaffen! Globalisierung bekämpfen!«

So lauten die Sprüche auf den Transparenten, mit denen sich Neonazis auf ihren 1.-Mai-Demos oder Montagskundgebungen der Öffentlichkeit präsentieren. Auf den ersten Blick könnte der Eindruck entstehen, die Nazis hätten die Seiten gewechselt. Doch das ist keineswegs der Fall.

Diese Losungen machen nur einen Teil der Transparente aus, die die Nazis mit sich führen und oft enthalten sie noch eine zweite Zeile, durch die die politische Ausrichtung offensichtlich wird. So heißt es im 1. Mai-Aufruf des 'Sozialen und Nationalen Bündnisses Pommern': »Heraus zum 1. Mai! Arbeit durch Systemwechsel – Nationaler Sozialismus schafft Arbeit«. Auf den Spruch »Hartz IV ist asozial« folgt »...unser Widerstand ist national«.

Bekannte Parolen der Linken werden übernommen und in einen anderen Zusam-

menhang gestellt. Auf ihrer 1. Mai-Demonstration in Berlin 2004 trugen NPDler ein Leittransparent mit einer alten Forderung der Arbeiterbewegung: »Soziale Gerechtigkeit durchsetzen – gleiche Löhne für gleiche Arbeit«. Doch bei der NPD steht dies in einem anderen Kontext: Nicht die Löhne der schlechter bezahlten Frauen oder Migranten sollen angehoben werden, sondern es geht um die Lohnangleichung von Ost und West.

#### Solidarität nur für »Deutsche«

Damit ist das Muster vorgegeben: Ausbeutung interessiert nur im 'deutschen' Zusammenhang. Im Oktober 2004 hatten die NPD und 'freie Kameradschaften' wegen der geplanten Massenentlassungen bei Opel zu einer Demonstration in Bochum aufgerufen. Das Motto: »Das Volk blutet – Das Kapital kassiert! Globalisierung zerstört deutsche Arbeitsplätze!«

Den Neonazis geht es um »deutsche« Arbeitsplätze, wobei nicht allgemein Arbeitsplätze in Deutschland gemeint sind, sondern von Deutschen besetzte Stellen. Arbeitsplätze soll es »zuerst für Deutsche«, eigentlich »nur für Deutsche« geben.

## Alle sozialen Probleme werden mit Nationalismus und Rassismus gekoppelt

Vor dem Opelgebäude hatte sich ein Grüppchen von Neonazis zu einer »Mahnwache« mit einem Banner postiert: »Globalisierung killt deutsche Arbeitsplätze – Nationale Solidarität mit dem Arbeitskampf bei Opel.« Bei der von den Neonazis konstruierten Solidargemeinschaft geht es vor allem um Ausgrenzung, um den Ausschluss jener, die nicht zur »Nation« oder zum »Volk« bzw. der »deutschen Volksgemeinschaft« gehören – die »Ausländer«. Damit folgen die Neonazis dem Grundmuster der kapitalistischen Konkurrenz (»mir geht es nur gut, wenn ich mich auf Kosten anderer durchsetze«), die sie angeblich bekämpfen – und sind so gar nicht weit entfernt von der Denkweise der Neoliberalen.

## Soziale Belange werden nur vordergründig aufgegriffen

Bei den Montagsdemos sind die Neonazis als vehemente Gegner von Hartz IV aufgetreten. Die sächsische NPD forderte auf Wahlkampfplakaten im September 2004, die Zumutbarkeitsregeln für Arbeitslose nicht zu verschärfen. Doch es lohnt sich, in NPD-Publikationen der Vor-Hartz-IV-Zeit zu schauen. Im NPD-Zentralorgan 'Deutsche Stimme' war unter dem Titel »Arbeitsdienstpflicht als Gemeinschaftswerk« zu lesen: Wer keine Stelle über den freien Arbeitsmarkt



erhalte, solle vom Staat zur gemeinnützigen Arbeit verpflichtet werden.

Nach der Vorstellung des neonazistischen 'Nationalen und Sozialen Aktionsbündnisses Mitteldeutschland' (NSAM) gehören ABM-Stellen abgeschafft und Sozialhilfeempfänger und Langzeitarbeitslose in einen staatlichen Arbeitsdienst, der dem »Wohl der Volksgemeinschaft« dient.

Für eine Verschärfung der Zumutbarkeitskriterien treten im übrigen auch die Republikaner unter der Devise »Wer arbeitsfähig ist, muss auch arbeitswillig sein«, ein.

Mit ihrem Motto zur neonazistischen 1.-Mai-Demonstration 2005 in Worms zeigten die Organisatoren in klassischer Weise, wie wenig die Verarmung der Bevölkerung die Rechtsextremen in Wirklichkeit interessiert. Sie wird nur scheinbar aufgegriffen, um zum eigentlichen Thema zu kommen – die Ausländer als Ursache des Übels: »Stoppt die Ausplünderung des Deutschen Volkes – Wir sind nicht das Sozialamt der Welt.« Gemäß dieser Logik soll die Ursache für den massiven Sozialabbau darin liegen, dass Ausländer aus der ganzen Welt bei uns Sozialhilfe bezögen. Irrationale Argumentationen waren noch nie ein Problem für die Faschisten...

## »Volksgemeinschaft« bedeutet Zerschlagung der Gewerkschaften

Eine zentrale Losung der Faschisten ist auf jeder ihrer Demos immer wieder zu lesen: »Volksgemeinschaft statt Klassenkampf«. Damit knüpfen sie originalgetreu an ihr geschichtliches Vorbild, die NSDAP, an. Es ging und geht nicht um ein Bestärken und Unterstützen der Ausgebeuteten. Alles, was die Harmonie der »Volksgemeinschaft« stört, muss beseitigt werden. Dazu gehören vor allem der Klassenkampf (allerdings nur der von unten), »Eigeninteressen« wie Arbeitnehmervertretungen und Gewerkschaften. Auch ein NPD-Kandidat für die Bundestagswahlen 2005 verkündete, dass die »Tarifdiktatur der Gewerkschaften« zerschlagen wer-

den müsse. Nach Vorstellung der Neonazis sitzen alle in einem Boot. Nur die einen rudern, die Peitsche schwingen andere, und der Bootsführer ist in der Regel der alte Firmenboss oder ein Manager, aber er trägt jetzt den Titel »Wirtschaftsführer«.

### **Der Antikapitalismus richtet sich gegen das »internationale jüdische Finanzkapital«**

Kameradschaften aus dem 'NSAM' posieren mit dem Leitspruch »Ein neues System bietet neue Möglichkeiten«. In den 90ern war das zentrale Motto der NPD-Jugend: »Gegen System und Kapital – unser Kampf ist national«. Doch mit ihrer Systemveränderung wollen die Neonazis keineswegs die Abschaffung des Privatbesitzes an Produktionsmitteln, sondern nur die Entmachtung der parlamentarischen »System-Parteien«. Der Angriff auf das »Kapital« ist nur demagogisch. Feind ist nur das »internationale Finanzkapital und die dahinter stehenden Kreise« – letztendlich meinen die Neonazis ein weltweit operierendes angeblich »jüdisches Finanzkapital«, das vor allem an der Ostküste der USA sitzen soll.

### **Gutes nationales Kapital gegen böses internationales Finanzkapital**

Für die Wirtschaft fordern die Faschisten eine (Re-)Nationalisierung, womit keineswegs wie bei den Linken eine Verstaatli-

chung der Konzerne gemeint ist. Dass die Wirtschaft international verflochten ist und es auch in der BRD keine Konzerne ohne ausländische Beteiligung gibt, ist kein Geheimnis. Ebenso nicht, dass die Stärke der bundesdeutschen Wirtschaft im Export in andere Länder liegt. Die NPD fordert daher auch keine Autarkie (ein Produzieren und Verkaufen nur auf dem Markt innerhalb der Landesgrenzen), sondern wie die Republikaner Schutzzölle für den Binnenmarkt. Geschützt werden soll der Markt innerhalb der BRD, der Export aus Deutschland heraus soll nicht behindert werden. Das Schema ist bekannt. Alles soll nur den »Deutschen« zugute kommen

Die Neonazis konstruieren eine Zweiteilung des Kapitals in ein gutes »nationales«, man könnte auch sagen, »arisches« Kapital, das fähig ist, eine »dienende Funktion« auszuüben und ein böses internationales Finanzkapital, das die Volkswirtschaften entnationalisiert. Hinter letzterem steht für sie die internationale Hochfinanz, sprich das »jüdische Finanzkapital«. Damit erklärt sich auch die Globalisierungsgegnerschaft der Neonazis. Im Gegensatz zu den Globalisierungskritikern zum Beispiel von Attac geht es ihnen keineswegs um eine gerechte Weltwirtschaftsordnung. Soziale Gerechtigkeit halten die Neonazis nur im Rahmen einer ethnisch reinen »nationalen Volksgemeinschaft« für erstrebenswert.

